

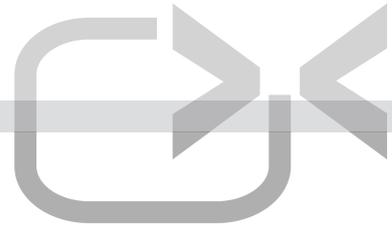


- Thema** > «Killerspiele-Verbot»
- Aufgabe** > Zeitungsbericht lesen, eigene Meinung bilden, Diskussion
- Ziele** > Eigene Haltung mitteilen lernen
> Andere Haltungen akzeptieren
> Eigene Abgrenzung und Sensibilisierung
- Ablauf** > Tagblatt-Artikel kopieren und verteilen
> Einzelnen den Text aus dem Tagblatt lesen lassen, kurze Erläuterung der Lehrperson
> Nachfragen, ob alles verstanden worden ist und nötigenfalls erläutern
> Diskussion über das Gelesene
- Zeitbedarf** > 10 bis 20 Minuten
- Material** > Klassensatz St.Galler-Tagblatt-Bericht
> Projektor
> Folie: Stichwörter für die Diskussion

Kopiervorlage/Folie

- Kopiervorlage** > St.Galler-Tagblatt-Artikel zum Thema «Killerspiele-Verbot» aus dem Jahr 2011
- Folie** > Was denkst du über ein Verbot von Killerspielen in der Schweiz?
(Fragen zum Text) > Was oder wem nützt ein mögliches Verbot?
> Gelte ich als gewaltbereiter wie andere, wenn ich Killergames spiele?
> Spielst du selber solche Games? Wenn ja: Wie fühlst du dich nach einem solchen Spiel?
- Themenbezug** > Unterrichtseinheit «Computerspiele faszinieren»:
www.be-freelance.net > Neue Medien > Unterrichtseinheiten





Text aus dem St.Galler Tagblatt zum Thema «Killerspiele-Verbot» aus dem Jahr 2011

Der Ständerat hat nach dem Nationalrat entschieden, besonders brutale «KillerGames», bei denen Gewalt zum Spielerfolg beiträgt, zu verbieten. Nun muss der Bundesrat ein entsprechendes Gesetz ausarbeiten und dafür sorgen, dass bestimmte Videospiele nicht mehr verkauft werden. Eine unmögliche Aufgabe.

SP-Politikerin Evi Allemann, die mit ihrem Vorstoss auf ein absolutes Verkaufsverbot von extremen «Killer-Games» abzielt, und der Berner SP-Grossrat Roland Näf von der Vereinigung gegen mediale Gewalt, dürfen sich als Sieger der monatelangen Debatte fühlen. Das Signal ist klar: Die Politik will nicht mehr länger zusehen, wie Spiele für Erwachsene in Kinderhände gelangen. Diese Absicht ist zu begrüßen, die geplante Umsetzung ist jedoch mangelhaft und naiv.

Ein Verbot von bestimmten Videospiele wird unweigerlich dazu führen, dass diese Dank Fachzeitschriften, Internetforen und durch Mund-zu-Mund-Propaganda noch reizvoller werden. Die Hersteller werden für die Gratiswerbung dankbar sein. Zudem ist das Objekt der Begierde im Internet mit ein paar Klicks schnell beschafft. Auch die Piraterie wird also vom Entscheid profitieren.

Das Verbot wird die Politiker beruhigen, doch damit gelangen Spiele für Erwachsene trotzdem in Schweizer Haushalte und somit in Kinderhände.



Fragen zum Text:

- > Was denkst du über ein Verbot von Killerspielen in der Schweiz?
- > Was oder wem nützt ein mögliches Verbot?
- > Gelte ich als gewaltbereiter wie andere, wenn ich Killergames spiele?
- > Spielst du selber solche Games? Wenn ja: Wie fühlst du dich nach einem solchen Spiel?